

Rabenauer Anzeiger

Geheimer Dienstag, Donnerstag u.
Sonnabend. Abonnementpreis ein-
heitlich zwei illustrierte abteilige
Blätter sowie eines illustrierten
Bogens sowie eines Blattes 1,50 M.

Zeitung für Tharandt, Seifersdorf, Klein- u. Großkössa,

Inserate kosten die Spaltenzelle
oder deren Raum 10 Pf., für aus-
wärtige Inserenten 15 Pf. Postkarte
20 Pf. Annahme von An-
trägen für alle Zeitungen.

Oberauendorf, Hainsberg, Somsdorf, Cossmannsdorf, Lübau, Vorlas, Spechtritz re.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 92. Herausgeber: Amt Deuben 2120

Dienstag, den 6. August 1912.

Herausgeber: Amt Deuben 2120 25. Jahrgang.

Aus Nah und Fern.

Rabenau, den 5. August 1912.

Falsche Hundertmarkscheine befinden sich im Umlauf. Die Banknoten, vor deren Annahme gewarnt sind, sind durch photographische Blaupläne hergestellt und mit der Hand vervollständigt. Stempel und Nummer sind aus roter, die künstlichen Wasserzeichen mit graubrauner Farbe übermalt. Die Hasen sind durch farbige Striche dargestellt und die Rießelung scheint durch Ziehen mit einer Reißfeder hervergebracht worden zu sein. Die falschen Scheine sind regelmäßig nachgezählt und tragen die Nummer 6728 985 b.

Das seltene Fest der „goldenen“ Hochzeit und das hundertjährige Einwohner-Jubiläum konnte am Sonntag das Heinrich Wilhelm Fleischer'sche Ehepaar in Kleindösa begehen. Herr Fleischer war königl. Waldarbeiter und steht im 83. Lebensjahr, während seine Ehefrau Catharina Wilhelmine geb. Voigt 74 Jahre zählt. Durch die zahlreichen Aufmerksamkeiten, die dem Jubelpaare in Gestalt von schönen Geschenken und Glückwünschen von den verschiedenen Seiten zuteil wurden, gestaltete sich dieser Tag für das fröhliche Paar zu einem echten und rechten Freudentag. Der Pfarrer Pischek segnete das Paar in der Wohnung ein und übereichte ihm die Ehrenbibel des Evangelisch-Luth. Landeskirchentums. Ganz besonders freudig überrascht wurde das Ehepaar durch das huldvolle Geschenk Sr. Maj. des Königs, bestehend in 50 Mark barrem Gelde, ferner durch das prachtvolle Geschenk der Gemeinde, dieses durch Herrn Gemeindemeister Moses mit einer feierlichen Ansprache überreicht.

Bei der Gemeindeverbandsparade zu Seifersdorf wurden im Monat Juli 95 Einzahlungen im Betrage von 10 447,03 M. bewirkt, dagegen erfolgten 25 Rückzahlungen im Betrage von 30 370,07 Mark.

Am Freitag wurde der neue Bürgermeister von Weißbrieff, Kalsassessor Küchel, durch Regierungsrat von

Brünnow feierlich in sein Amt eingewiesen und vereidigt.

222 Siedlungen verhüten hat im letzten Geschäftsjahr der deutsche Industrie-Schutzverband, der sich diese Tätigkeit sowie gegebenenfalls die Entschädigungen der betroffenen Unternehmen zur Aufgabe gestellt hat. In 210 Siedlungen, die er verhüten konnte, zahlte er zusammen 260 000 Mark.

Die Mitgliederzahl stieg auf 3295 Personen gegen 2044 im

vorjährigen. Die Maul- und Klauenseuche ist im Königreich Sachsen am 31. Juli in 2 Gemeinden und 2 Gehöften festgestellt worden. Der Stand am 15. Juli war 10 Gemeinden und 5 Gehöfte. Die Seuche kann somit als erloschen angesehen werden.

Die Pilzernte ist bisher noch sehr gering ausgetragen, nicht wenige gibt. In den Markthallen ist es eine Erholung, wenn man hier und da einmal einige frische Pilze kaufen kann. In der Hauptstadt dürfte der Pilzmangel wohl auf jahrelange, langandauernde Dürre zurückzuführen sein, da zu wenigen Jahren die Pilzbrut vielfach vernichtet worden ist. Die letzten beiden Tagen herrschende feuchte Witterung holt hoffentlich die Pilzernte nach.

Bei der Verpachtung der Obstanlagen der Landesstrassen des Bezirks Löbau wurden 27 000 M. erzielt gegen 21 000 M. im vorjährigen Jahr 1910.

Zur Förderung des Handwerks u. Kleingewerbes hat das Ministerium auf Grund ländlicher Ermaßigung der Gemeinden Darlehen. Dieselben haben ausschließlich zur Förderung gewerblicher Kleinbetriebe zu dienen und können zur Anschaffung von Antriebs- und Arbeitsmaschinen verwendet werden. Im Interesse der Gewerbetreibenden ist besonders zu warnen, daß sie nicht größere Maschinen anschaffen, da dies bei bestellung der Maschinen, soweit irgend tunlich, die ländliche Firma berücksichtigt werden. Keinesfalls dürfen die Maschinen schon bestellt oder geliefert sein, da Darlehen nicht bewilligt werden. Desgleichen können auch Angebote solcher Gewerbezweige, die direkt oder allgemein an Bevölkerung leiden, keine Berücksichtigung finden. Zur Bedienung eines solchen Darlehens ist es erforderlich, daß in dem betreffenden Betriebe ordnungsmäßige Buchführung eingesetzt ist, oder daß sich der Gewerbetreibende zur Erfüllung seiner Verpflichtungen den Betrag von 6000 Mark nicht übersteigen darf. Darlehen um derartige Darlehen sind bei der zuständigen Gewerbebehörde einzurichten. Darlehen werden nicht unmittelbar gewährt, sondern nur an die betreffende Gewerbetreibende, sondern nur an die Gewerbetreibende, die dadurch Darlehnschuldnerin wird.

Geheim Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Abonnementpreis einheitlich zwei illustrierte abteilige Blätter sowie eines Blattes 1,50 M. Postkarte 1,50 M.

des Darlehns zu verpflichten hat. Der Gemeinde bleibt die Entschließung darüber überlassen, wie sie sich dem Gewerbetreibenden gegenüber zu sichern gedenkt. Das Darlehen ist in 10 Jahren zu tilgen und jährlich mit 2 Prozent zu verzinsen. Der an einzelne Gewerbetreibende zu gewährende Betrag soll 5000 Mark nicht übersteigen.

Von den 1911 in Sachsen stattgehabten 3676 Brandbeschäden entfallen auf die Kreishauptmannschaft Dresden 1171. Die Summe der von der Landesbrandversicherung gezahlten Entschädigungen beträgt 1554 847 Mark für Gebäude und 236 352 Mark für Mobiliar. Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Dresden-Alstadt betrug die Zahl

der Brandbeschäden 70 in den Dörfern und 6 in den Städten. Es fielen zu den Dörfern 121 862,50 Mark für Gebäude und 100 Mark für Mobiliar, den Städten 1254 Mark. Im Bezirk der Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde hielten die Dörfer 48 und die Städte 8 Schadensfälle. Es wurden gezahlt an die Dörfer 79 974 Mark für Gebäude u. 1904 Mark für Mobiliar, an die Städte 15 774 Mark für Gebäude und 2193 Mark für Mobiliar.

Nach einer Zusammenstellung der Finanzzeitschrift „Die Bank“ wurden im Juli 1912 in Deutschland 837 Konkurse, im Vormonat 792 und im Juli 1911 712 Konkurse eröffnet.

In Voigtsdorf erhängte sich der 13jährige Sohn des Gutsbesitzers Stiehl an einem Heuzaile aus unbekannten Gründen.

Kleine Notizen. — Als der Fortbildungsschüler A. in Griesbach zur Verabschiedung einer Stunde Karzer vor dem Schuhmann geholt wurde, leistete er heftigen Widerstand und schlug auf den Schuhmann ein. Sein Benehmen wird ein gerichtliches Nachspiel finden. — Frau Stadelmann in Oelsnitz wollte ihr 18 Wochen altes Kind baden. Sie legte das Kind einstossen, da sie die Badewanne holen mußte, in ein Bett. Als die Mutter nach einigen Minuten wieder zurückkam, war das Kind erstickt. — Auf dem Schulhausneubau in Döbberschwerda fiel dem 70 Jahre alten Arbeiter Ratt ein Ziegelstein auf den Kopf, wodurch Ratt die Schädeldecke zertrümmert wurde. Nach dem Krankenhaus gebracht, zeigte sich, daß ein Knochenplitter in das Gehirn gedrungen war, wodurch die eine Hälfte vollständig gelähmt worden war.

In Ober-Politz an der sächsisch-böhmischem Grenze ist die Gattin des Formers Seidel von Chemnitz in ihrer Wohnung überfallen, gefesselt und verbraucht worden. Der Täter entflo-

In der Nähe des Pfahlbaurestaurants stieg der 28jährige Markthelfer Rieglitz aus Leipzig, der auf der Pleiße in Gesellschaft seines Freundes mit einem Ständler gondelte, beim Kippen des Bootes ins Wasser und ertrank. Sein Freund konnte sich durch Schwimmen retten. — In Cöpitz versuchte sich der im Pirnaer Bischöflichen Palast beschäftigte Rezipitator G. zu vergiften. Er wurde ins Krankenhaus gebracht.

Die Strafkammer in Bautzen verurteilte das vierzehnjährige Dienstmädchen Sawanila aus Ratibor, das seinerzeit das 2-jährige Kind seiner Herrschaft, des Gutsbesitzers Bräuer, durch Gift töte, um vom Dienst loszukommen, zu 3 Jahren Gefängnis.

Ertrunken ist im Volksbad zu Planitz ein etwa 14 Jahre alter Knabe, der sich zur Mittagszeit während der Abwesenheit des Bademeisters vorzeitig eingeschlichen und gebadet hatte.

Auf eigenartige Weise versuchte ein Schriftsteller Karl Alfred Heinzemann, der in Plauen eine Gastronomie als Schwindler gegeben, die Polizei zu veranlassen, die Verfolgung gegen ihn einzustellen. Er erlich eine Todesanzeige, in der seine Eltern und Geschwister seinen Tod ankündigten, der „in ruhiger und sanfter Weise“ verlaufen sei. An der Beuerenachricht war natürlich kein wahres Wort, sondern Heinzemann hatte die Geschichte erfunden, um die Sicherheitsbehörde von seiner Fahrt abzubringen. Vorher hatte er eine Anzahl Hotelbesitzer dadurch beschwirkt, daß er in 5 Fällen sich bei ihnen Rogos, Speise und Trank geben ließ und dann ohne Bezahlung aus den Gastwirtschaften fortblieb. Nach dem etwa 22-jährigen Bechpeller wird gehängt.

Das Gebäude des großen Kraftwerkes „Franken“ in Nürnberg ist im Mittelbau auf eine Länge von 20 und eine Breite von 15 Metern in sich zusammengezerrt. Die Ursache des Zusammendrucks liegt vermutlich in einer vorgenommenen Belastungsprobe der Konstruktionsteile über dem Hallengebäude. Die Zahl der Toten beträgt bis jetzt 17 Mann. Bereits sind 35 vermisst worden fünf Mann. In der Halle waren 72 Leute beschäftigt. Die Aufräumarbeiten werden vom 8. Feldartillerie-Regiment, drei Kompanien des 14. Infanterie-Regiments und vom 6. Feldartillerie-Regiment in Fürth vorgenommen. Der ganze große Komplex wird durch Kavallerie abgesperrt.

Das nächste Sängerbundesfest wird 1917 in Hanau stattfinden. Bei der heutigen Wahl der nächsten Sängerstadt ist Leipzig unterlegen.

Dresden. — Aus Liebeskummer versuchte sich in ihrer in der Strubestraße befindlichen Wohnung eine 20 Jahre alte Kontoristin mit Bitterlinsalz zu vergiften. Die Unglücksliste wurde nach dem Johannistädter Krankenhaus gebracht. — Der 29jährige Referendar Karl von Kirchbach aus Dresden, der mit seinem Vater, dem früheren Präsidenten der Generaldirektion der Sächsischen Staatsseisenbahnen in der Sommerfrische in St. Ulrich im Götzenwald in Tirol weilte und sich seit 14 Tagen auf Bergpartien befindet, ist nicht zurückgekehrt und, wie man befürchtet, verunglückt. Der Vater hat eine Belohnung von 500 M. für die Aufsuchung seines Sohnes ausgesetzt.

Das Dresden er Landgericht verurteilte den Fabrikarbeiter Karl Friedrich Ernst Fehrmann zu 10 Monaten Gefängnis. F. nahm am 17. Juni in Deuben mit einem Kinder unzulässige Handlungen vor.

Die 2. und 4. Kompanie des Pionier-Bataillons Nr. 12 in Dresden wurde mit der Bahn nach Mainz gebracht, um dort bis 10. 8. M. an einer größeren Pionier-Übung im Verein mit preußischen und bayrischen Truppen teilzunehmen.

Zum Nachfolger Dr. v. Oltos als sächsischer Justizminister ist sicherlich Bernhard nach der Reichsanwalt Dr. Paul Arthur Nagel vom Reichsgericht in Leipzig vom König ernannt worden. Der neue Minister ist ein Sohn des früheren langjährigen Professors der Geodäsie an der Dresdner Technischen Hochschule, des verstorbenen Geh. Regierungsrat Nagel.

Aus Leipzig wird berichtet, daß Herr Reichsanwalt Dr. Nagel von seiner Ernennung zum Minister bisher noch nichts weiß.

Der Ortspolizei zu Weinböhla wurde gemeldet daß der Ahlertstraße 11 wohnhafte 61 Jahre alte Arbeiter Emil Müller sich erhängt habe. Die an Ort und Stelle vorgenommene Totensicherung jedoch fand in der Todesszene aufkommen. Bei der amtlichen Aushebung durch die Polizei wurde die Ehefrau des Verstorbenen einem Verhör unterzogen, wobei sie sich fortgesetzt in Widersprüche verwirrte. Da ferner die am Halse der Leiche aufgefundenen blutunterlaufenen Strangulationsmerkmale die Annahme bestärkte, daß der verstorbene Müller gewaltsam ums Leben gesodommt sei, sowie durch das eigentümliche Verhalten und die unbestimmten Aussagen der Ehefrau wurde die leichtere Unter Verdacht in Haft genommen und einzustellen in der Ortszelle untergebracht. Über diesen Fall erfolgte sodann bei der Königl. Staatsanwaltschaft sofort die Anzeige, welche die weiteren Schritte veranlaßte und den Tatbestand aufnahm.

Hierbei wurde die Frau abermals einem Verhör unterzogen, wobei ihre Aussagen von den am vorhergehenden Tage getroffenen fast vollständig abwichen, weshalb man ihr weitere Haft zuordnete. Bis vor zwei Monaten wohnte das Ehepaar in Magdeburg. Die Frau hatte sich nach und nach ganz dem Alkohol zugewandt und fast kein Tag verging, an dem sie nicht betrunken war. Letztemal sie wegen fortgesetzter Trunksucht schon früher längere Zeit im Weihener Versorgungsheim verharrung untergebracht werden mußte, konnte sie doch nicht vom Trinken lassen.

In Lindenau wurde auf der Straße eine 39jährige Frau bewußtlos aufgehoben. Sie lebte von ihrem Ehemann, einem 39jährigen Tapetenarbeiter, getrennt. Sie wurde von ihrem Ehemann nach vorausgegangenem Streit mit der Faust der rechten Hand an ihrem Halse und auf den Kopf geschlagen, daß sie bewußtlos zusammenbrach. Der Ehemann ist geflohen.

In Lindenthal bei Leipzig wurden Versuche mit dem „fliegenden Fahrrad“ fortgesetzt. Es gelang, einen Flug von 6-7 Meter Länge in Höhe von 30 Centimeter über den Erdboden trotz starken Gegenwindes auszuführen. Die Versuche sollen wiederholt werden.

Eine Portierfrau in der Weststraße in Berlin hatte monatliche Hausmieten im Betrage von etwa 1000 M. einkassiert und wollte das Geld, das sie in einem Beutel trug, dem Hauswirt überbringen. Auf der Treppe fühlte die Frau plötzlich eine Hand an ihrem Halse, und im selben Augenblick wurde sie bereits auch so gewürgt, daß sie keinen Hilfesuch von sich geben konnte. Blitzechnell wurde ihr dann der Geldbeutel entrissen und sie erhielt noch einen kräftigen Stoß, daß sie fast bewußtlos zu Boden fiel. Ehe sie wieder zu sich kam und um Hilfe rufen konnte, war der Rauber mit seiner Beute längst über alle Berge.

Staatssekretär v. Rieberen-Wächter hat die politische Lage als durchaus befriedigend, ganz ruhig und unabdinglich bezeichnet. — Herzog Adolf Friedrich von Mecklenburg, der neue Gouverneur von Togo, tritt am 2. August die Auslandsreise nach Togo an.

Die Zuwendung der ausländischen Arbeiter nach Deutschland ist im Juni fast zum Stillstand gekommen. — In Oberhausen im Rheinland wurden mehrere Feuerwehrleute unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

Politische Mundthau.

Dentzel.

Der bayerische Jesuitenerlass, der eine Milderung des Reichsgesetzes bezweckt, wird nach den Nieden des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Hartling in der bayerischen Abgeordnetenkammer die Zustimmung des um seine Entscheidung angerufenen Bundesrats finden. Freiherr von Hartling, der ein weitschauender Staatsmann ist und mit dem Reichskanzler sowie den leitenden Ministern der größeren Bundesstaaten in der Angelegenheit wiederholte Unterredungen hatte, würde dem Grafen Törring nicht so scharf und siegesgewiss geantwortet haben, wenn er nicht seiner Sache sicher gewesen wäre. Bekanntlich hat man schon seit Jahr und Tag auch in Preußen die Ausführung bestimmungen des Jesuitengesetzes, dessen Aufhebung der Reichstag in Initiativansprüchen mehrmals gefordert hat, milder gehandhabt als vordem. Man mag daher sachlich zu der Frage stehen, wie man will, man wird nicht in Abrede stellen können, daß die Zustimmung des Bundesrats zu dem bayerischen Erlass logisch sein würde.

Der Kaiserbesuch in der Schweiz im September ds. Jrs. wird bereits seine Schritte voraus und zwar wird immer wieder betont, erstreckerweise nicht in der Schweizer Presse, daß der deutsche Kaiser in der Schweiz sozialistischen Kundgebungen ausgesetzt sein werde, weshalb für den Besuch die dentbar kürzeste Frist festgelegt werden sollte. Das kann aber für ausgeschlossen gelten, denn die Schweizer Genossen haben, wie noch ehrlicher sein dürfte, gleich nach Bekanntwerden des Kaiserbesuchs beschlossen, sich jeglicher Demonstrationen zu enthalten. Ferner wird der starke Rückgang französischer Kapitalanlagen bei Schweizer Banken als eine Kundgebung gegen den Kaiserbesuch hingestellt. Diese Nutzunahme ist ebenfalls töricht, denn die Mehrzahl der gebildeten Franzosen, unter die sich doch wohl die Geldleute zählen, bringt unserem Kaiser die größte Sympathie entgegen, wie sich das leichtlich noch bei dem Besuch des Kaisers auf der französischen Botschaft in Berlin und jetzt während der Nordlandkreise gezeigt hat. Eine besondere politische Bedeutung aber hat der Besuch des Kaisers in der Schweiz nicht, für den sich übrigens in dem Alpenlande überall das größte Interesse fundet.

Die Sperre für den mittleren Eisenbahndienst soll in Bayern im Oktober d. Jrs. aufgehoben werden. Aufgenommen werden, soweit Bedarf vorhanden, Anwärter mit der Berechtigung zum Einjährig-Freiwilligendienst. Die Verwaltung wird der hauptfache nach Bewerber aufnehmen, die so ähnlich im gleichen Alter stehen. Dagegen ist für den bayerischen Postdienst der Bedarf noch für längere Zeit gedeckt, sodass dort an eine Aufhebung der Sperre vorläufig nicht zu denken ist. Auch bei der Reichspost und bei der preußisch-hessischen Staatsbahn ist der Ansturm so groß, daß nur ein Teil der Bewerber vorgemerkt werden kann.

Die Ansiedlung von Militärancwärtern, die von den Ansiedlungskommissionen in Polen und Westpreußen besonders unterstützt und gefördert wird, ist als gescheitert anzusehen, da sich Militärancwärter trotz der ihnen gebotenen Vorteile fast garnicht gemeldet haben. Und doch hat die Übernahme einer Pachtstelle viel für sich, da den Militärancwärtern die Bedingungen so leicht wie nur möglich gemacht werden. Pachtstellen von 50 bis 60 Morgen erhalten sie sofort, wenn sie ein eigenes Vermögen von mindestens 2000 Mark haben, und dazu noch zwei Frei Jahre. Auch die Vergütung ist so niedrig wie nur möglich. Sedenfalls kann ein Militärancwärter bei Fleiß und gutem Willen in den Ostmarken oft schneller und besser vorwärts kommen als in vielen Städten; denn eine geordnete Unterbringung von jährlich etwa 9000 Militärancwärtern in Städten er scheint einfach unmöglich und muß auf die Dauer zu Unzuträglichkeiten führen.

Neder drohende Zoll erhöhung auf Seidenwaren in Frankreich wird der "König. Blg." gemeldet, daß es sich bei der soeben der Pariser Deputiertenkammer zugegangenen Vorlage um eine Verdoppelung, teilweise sogar um eine Vervierfachung der Zollhähe auf solche Seidenwaren handelt, wie sie namentlich aus Deutschland kommen. — Die Einfuhr deutscher Seidenwaren nach Frankreich ist infolge von Zoll erhöhungen in den letzten Jahren bereits sehr schwierig geworden und erheblich zurückgegangen. Kommt der neue Plan zustande, so dürfte unsere Ausfuhr ganz

unterdrückt werden. In Seidenfabriken stehen Deutschland und Frankreich in einem bedeutenden Wechselseitverkehr; denn Frankreich führt in erheblichem Umsange teure Seidenwaren nach Deutschland aus. Für diesen gegenseitigen Warenaustausch würde eine neue Zoll erhöhung in Frankreich erhebliche Schädigungen bringen, und daher hat auch der französische Wirtschaftsmarkt ein bedeutendes Interesse an dem Nichtzuladenkommen einer Zoll erhöhung. Die Meisten der Berliner Kaufmannschaft wollen die in Frage kommenden Verhältnisse eingehend prüfen und geeignete Schritte im Interesse der Aufrechterhaltung dieses gegenüberliegenden Verkehrs unternehmen.

Opih gesang oder ermordet? Die Meldungen, daß der Deutsche Opih vor den Toren von Marrakesch von marokkanischen Wegelagerern ermordet worden sei, haben eine endgültige Bestätigung noch immer nicht gefunden. Das Bureau der Firma Mannesmann in Casablanca, bei welcher Herr Opih angestellt war, erklärt, daß die Leiche des Vermissten noch nicht gefunden, sein Maultier jedoch in Marrakesch eingehangen worden sei. Danach kann es sich um einen Raubmord nicht gehandelt haben. Ein Mord aus Rache oder aus politischen Motiven kommt jedoch bei der großen und allgemeinen Beliebtheit des Herrn Opih kaum in Frage. Man neigt neuerdings der Ansicht zu, daß der deutsche Reichsangehörige zur Erpressung eines hohen Lösegeldes irgendwo gesangen gehalten werde.

Die Lage in der Türkei.

Das Jungtürkentum, das von der neuen Regierung Muhammed Pascha fastvoll niedergeschlagen wird, hat nicht einmal den Mut, sich ernsthaft zu wehren, so schwach sind die Sünder, auf die es sich verlassen kann. Die Jungtürkische Bewegung war einem schnell erlöschenden Strohfeuer vergleichbar, das weitere Volkstreue nicht zu entzünden vermochte. Und hätten die Jungtürken nicht ganz wie die Machthaber des alten Regimes nur in ihre Taschen gewirtschaftet, so wäre es doch vielleicht anders gekommen. Heute ist im ganzen türkischen Volke die Überzeugung verbreitet, daß man aus der Skala der Abdul Hamidischen Autokratie den jungtürkischen Verfassungsstaat sehe. Und diese Erkenntnis ist die letzte Ursache für den Sturz des jungtürkischen Komitees, der sich augenblicklich vollzieht und bereits in den allerhasten Tagen durch die Kammeraufstellung besiegt sein wird. Militärpacier und Albanezen werden dann bestreikt und gewillt sein, dem neuen Kabinett über die Schwierigkeiten der augenblicklichen Lage hinwegzuhelfen. Daß die Verfassung nicht aufgehoben werden wird, ist selbstverständlich; aber die Politik der Regierung wird sich von den jungtürkischen Einzelheiten und Maßnahmen freihalten.

Hand in Hand mit der Unterdrückung des Jungtürkentums geht die Begnadigung und Wiederanstellung der Gefangenen des Egyllans Abdul Hamid, die gleich diesem gesangen gehalten wurden oder in der Verbannung lebten. Nicht weniger als 131 Staatsmänner, die seit vier Jahren in Gefangenschaft sahen, lebten jetzt nach Konstantinopel zurück. Es befinden sich unter ihnen einige recht markante Persönlichkeiten, die ihre einzige Macht mehr oder minder für ihre eigenen Interessen ausgenutzt hatten. Eine Konstantinopeler Drohung der "A. Z." gibt von einigen dieser Herrn eine kurze Charakteristik.

Der zweite Sekretär des Egyllans Abdul Hamid, der bessere rechte Hand war, Izzet Pascha, kehrte infolge der Amnestie nach Konstantinopel zurück. Bis 1907 war nur durch ihn in der Türkei irgend etwas zu erreichen, es gab keine Konzession, keine Orden, keine politische Aktion, bei der nicht an seinen Händen viel Gold liegen blieb. Ahnlichen Einstuf befreit der Kammerherr Rayhid Pascha. Er und die beiden Sekretäre waren Meister der Spionage und besaßen ein großes Gesicht in der Erfahrung von Alltäglichem, wodurch sie den Egyllan in fortwährender Angst erhielten und ihn ganz in ihre Abhängigkeit brachten. Diesem Kleeball reichten sich an die ehemaligen Minister Nizet Pascha, der, wie man in Konstantinopel sagte, die Kanonen verzehrte, Selim Pascha, der die Wälder ab und Rahmi Pascha, der die Flotte zerstörte. Der schlimmste von allen war jedoch der "Admiral" Said Pascha, ein Sohn des alten Kaimil. Er war ein besonderer Günstling Abduls Hamids und schon mit 30 Jahren Admiral der noch garnicht vorhandenen türkischen Flotte. Als er in Smyrna lebte, organisierte und beschäftigte er das Räuberwesen in

Das Mädchen richtete ihre Augen groß und vorwurfsvoll auf ihn, ohne ein Wort zu sagen. Aber um ihre Lippen schwieg es so entschlossen und bitter, ihre Füße waren so ganz ohne die Milde, welche eine Hingabe verträgt, daß der Geiger unwillkürlich seinem Gefühl über diese summen Antwort durch einen schrillen Mißgriff Ausdruck gab.

Toms sah die beiden einen Augenblick an und beugte sich melancholisch wieder auf seinen Dudelsack.

Unten auf dem Tanzplatz war indessen der Lust und des Lachens kein Ende und je ausgelassener das junge Volk wurde desto weniger konnte sich Gacza der Aufmerksamkeit zum Tanz und der Reckworte, welche zu ihr hin-auflossen, erwehren.

Ihre Antworten waren spitzig und scharf, wie Pfeile, aber sie schienen nicht sehr zu verwunden und die jungen Leute schienen sich verschworen zu haben, ihr keine Ruhe zu lassen.

Obwohl Burian sich mit seiner respektablen Figur und seinen Fagot als Wächter vor die Treppenstufen des Podiums gesetzt hatte, so versuchten doch einige kecke Burischen zu Gacza heranzudringen und des ruhigen Zulammen spiels der vier friedlichen Musikanten war keine Möglichkeit mehr.

"Seht Ihr, wie sie mich necken und hönseln und ich es mir gefallen lassen muß, weil ich ein Mädchen bin," sagte Gacza voll bitteren Unmuts zu ihren Gefährten, die sich nach besten Kräften und nicht ganz ohne Eigenmuth bemühten, das junge Mädchen zu beschützen.

"Gebt mir mein rechtliches Spielgeld und laßt mich nach Hause gehen," sagte während einer abermaligen Pause des Spiels das junge Mädchen. Aber das war leichter gesagt als getan, denn wer sollte die Oberstimme übernehmen, die sie im Orchester hatte?

Endlich erschien eine Ablösung für Gacza, die des Spiels für heute gründlich überdrüssig war, in der Person

der Provinz Aidin und "erdiente" damit enorme Summen. Im Frühjahr 1909 bereitete er im Auftrag des Abduls Hamid die Erhebung der Truppen gegen das Komitee vor, fand sich aber im letzten Augenblick vor dem Einmarsch Marokko-Schafets noch in die Fremde reisen.

Die bevollmächtigten Albanezen trugen in Praktikmissinn ihre Forderungen vor und gewährten ihr zu Beantwortung und zur Auflösung der Kammer eine Frist von 48 Stunden. Sollte diese Frist ergebnislos verlaufen, dann würden die Albanezen zur Erzwingung ihrer Forderungen den Vormarsch auf Itküli beginnen. In der Kammer fand die Beratung des Regierungsantrages auf Wiederherstellung, der vom vorigen Kabinett bestätigten Bestimmungen, die die Auflösung der Kammer durch alleinige Beschlussabstimmung des Senats erfolgen kann, zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen den Jungtürken und den Ministern. Dadurch jedoch auf der Tatfrage nichts geändert, daß die Auseinandersetzung weiter erfolgen wird.

Besprechungen wegen baldigen Friedensschlusses finden nach Meldungen des "A. Z." in der Schweiz statt. In Wiener unterrichteten Kreisen ist man überzeugt, daß gegenwärtige türkische Regierung noch mehr Wert auf den Friedensschluß legt als die bisherige.

Aus aller Welt.

Infolge Großfeuers in dem österreichischen Truppenlager Monte Bondone am Gardasee muhten die dortigen großen Truppensübungen für die nächste Zeit abgebrochen, da durch das Feuer auch das Stationengebäude zerstört wurde, sobald die Versiegung der Truppen unverzüglich geworden ist. Das Feuer wird auf Brandstiftung zurückgeführt.

Die Entlassungen über die Neujahr "Unterwell", so werden in der amerikanischen Handelsmitreprise die Spielhöhlen und Freudenhäuser bezeichnet, werden immer standaloser. General Bringham, der bis vor drei Jahren das Amt eines Polizeipräsidienten in New York bekleidet, erklärt jetzt öffentlich, et hätte, wenn er hätte unbedingt wollen, jährlich 4 Millionen Mark von den Spielhöhlen besitzen einheimsen können. Einmal wurden ihm 2000 Mark und weitere 2000 Mark in jedem Monat zugesetzt, wenn er einem bekannten Spielhöldesitzer dann und wann in der Öffentlichkeit die Hand schütteln würde. Summen in den Spielhöhlen eingezahlt werden, geht daraus hervor, daß ein Wandler in einer Spielhöle am Abend 360000 Mark verlor. Speie und Getränke sind den Spielhöhlen, die insgesamt 20000 Angestellte beschäftigen, frei. General Bringham gibt die Summe, die der Volksschüler jährlich aus der "Unterwell" ausfließt, auf 400 Millionen Mark an. Die Summe von einer Milliarde Mark, die Spieler Jack Rose angibt, dürfte jedoch sehr übertrieben sein. Die Ermordung des italienischen Gastwirts Varelli, wegen Verstoßes mehrerer Spieler erfolgt sein sollte, ist die Habucht der Mörder zurückzuführen.

Der soeben erfolgte Selbstmord eines 71jährigen Veteranen in Berlin geschah aus Schwermüdigkeit. Nahrungsversorgung hatte der alte Mann nicht, der Oberst und Invalidenrente empfing und ausgiebig von seinem Sohne unterstützt wurde.

Ein Geschenk der Stadt Mailand für Wilhelm ist soeben aus Mailand abgesandt worden. Es ist ein Album mit künstlerisch ausgesuchten Aquarellen, Ansichten der Stadt und Bildnissen der Dichter Goethe, Annunzio, Giacosa und Pascoli darstellen. Anlaß zu dieser Aufmerksamkeit gab der vorjährige Besuch deutscher Studenten in Mailand, durch den eine Studienreise stattfand. Hochstilist nach Deutschland erwidert wurde.

Die Untersuchung gegen die Pariser Autobanditen ist nunmehr abgeschlossen. Die Untersuchungsergebnisse den verhafteten Verbrechern 22 Morde, Wordingen, Diebstähle zur Last, an denen 38 defekte Verbrechern verurteilt wurden. Vier Autobanditen, darunter Baud und Garnier, sind freigesprochen. Acht Verhältnisse solcher Verbrechen bezüglich, auf die die Todesstrafe oder Sechzehn drohen lebenslängliche oder langjährige Haftstrafen.

Fünf Feuerwehrleute als Brandstifter verhaftet. In Oberhausen waren fünf Feuerwehrleute nach einem Brand als Wache auf dem Brandplatz zurückgelassen worden.

des langen Harmit aus Pisek, Klarinettenspieler, Gräber und seines eigentlichen Berufes Barbier. Sein leichter Beruf hatte es mit sich gebracht, daß sich heute verspätet hatte, um von Anfang an mitzumachen, zu können, aber jetzt kam er gerade noch zur rechten Stunde um für Gacza, die sowieso nur Aushilfsweise in einem sonderbaren Orchester mit spielte, einzutreten zu können.

Während noch Harmit seine Kollegen mit einer Umständlichkeit begrüßte und seinen reservierten Blick nahm, entschlüpft Gacza hastig und unbemerkt, ohne nur einen Blick auf den Tanzplatz zurückzuwerfen.

2. Kapitel.

Gacza wanderte hinter dem Tanzplatz hinweg, entlang Wiesenpfad entlang, bis sie an vielen zerstreuten Häusern vorüber, in eine Gegend kam, die eben so übel und traurig aussah, als die, welche sie soeben verlassen hatte.

Die Ufer des Torellbachs, der hier ein breiter Sandhügel zog, waren zu beiden Seiten mit Golddistrikten bedeckt, wodurch jede Vegetation unterdrückt wurde. Ein einziges Grau herrschte, soweit das Auge reichte. Diese Sandhügel zogen sich bis zu einem kleinen steilen Hügel, der die Menge stollenartiger Eingänge und Hallen bilden, man sich im ehemaligen Golddistrikte befand.

Hier und da zwischen den Sandhügeln zerstreut lagen viele halbverfallene Holzbaracken, die Überbleibsel aus der leichten Hoffnungsbau. Sie waren von ihren Bewohnern verlassen und dienten jetzt einer Gesellschaft aus Krähen und Raben zum Aufenthalt, die schreiend auf dem Boden saßen. Ja der Sandhügel, der zwischen den Sandhügeln lag, war ein Sandhügel, der sich ringsum mit Krähen und Raben und anderen Vogelarten ausfüllte.

Nur eine der größeren Hütten hatte noch Fenster, deren schiefende Scheiben mit Papier verklebt waren und unverschließbares Dach und zu dieser wandte das Mauerwerk ihre Schritte.

Böhmisches Musikant.

Roman nach Arthur Stahl.

"Kalt ist sie wie Eis," murmelte Toms wie vorhin. "Wie Eis," wiederholte Burian der Fagottbläser in der nächsten Viertelpause.

"Gacza, Du solltest," begann der Geiger von Neuem. "Läßt mich," unterbrach ihn das Mädchen kurz und hastig.

Die Sonne, deren einfallende Strahlen von dem lustigen Birkenlaub kaum abgehalten wurden, spielte auf ihrem kastanienbraunen Haar, auf Rocken und Schultern und weil sie den Strahl nicht in ihren düsteren schwarzen Augen aufnehmen wollte, oder weil sie von ihren Spiegelgenossen nichts mehr wissen mochte, hatte sie ihnen halb den Rücken zugewandt und spielte nach der entgegengesetzten Seite.

"Oder meint Ihr im Ernst, und glaubt Ihr wirklich, daß ich in meinen armelosen Kleider mit Euch wandern könnte?" fragte sie ganz plötzlich, wieder zu den Musikanten gewendet und mit sonderbaren Geberden auf ihre Frauenkleider deutend.

"Ja," sagten alle drei. "Und um ein grünes Röckchen wären wir auch nicht verlegen," fügte Wazlava ganz leise hinzu.

Gacza verschiel wieder in ihr früheres Schweigen, aber die Weisen, welche sie angab, klängen wieder trübe und der Unmut auf ihr Stirne sichtete sich ein wenig.

"Glaubst Du, daß ich viel Geld verdienen könnte, wenn ich mit Euch wanderte, Wazlava?" fragte sie nach einer Pause mit seltsamen Flimmern in den Augen schnell wie vorher.

"Vielleicht so viel, als zu einer Aussteuer nötig ist, Gacza," entgegnete der Geiger mit einem scheuen Blick auf sie.



Wieder blieben sie in "B. T." das vor größerem Zerstörung bewahrte Haus nochmals in Brand, sodass es vollständig niederrann. Die Feuerwehrleute wurden sämtlich verletzt.

Die Eisenbahnkatastrophe bei Rio de Janeiro, wo auf der Strecke der zentralamerikanischen Bahn in nächster Anziehung zwei Züge aufeinanderstießen, ist das schwerste Eisenbahnunglück, das man je in Brasilien erlebt hat. Die Menge des Zusammenpralls war so stark, dass die Mehrheit der Wagen in- und auseinanderfuhren und völlig zerstört wurden, während die Passagiere zwischen den zersägten Teilen eingeklemmt oder begraben wurden. Das Entfernungswort gestaltete sich sehr schwierig und mehrere Passagiere erlagen ihren sichterlichen Verletzungen, ehe ihnen Hilfe geboten werden konnte. Die Zahl der Toten wird zwischen 50 und 60 angegeben, während ebenso viele verletzt sind.

Auf seinem Flugzeug Berlin-Petersburg wird der russische Flieger Abramowitsch trotz mehrfacher Unfälle vom Glück begünstigt. Nachdem Abramowitsch in der vergangenen Woche bei Wenden einen schweren Schaden an seinem Flugzeug erlitten hatte, aber doch noch fliegen konnte, hat er soeben seinen Flug nach St. Petersburg fortgesetzt, wo er jedoch bei einem Wiederaufstieg zu schweren Kurven machen musste, sodass sich der Apparat wieder mit leichter Hautabschürfung abgeschickt, so dass Abramowitsch schon bald seinen schwierigen Flug fortsetzen kann und in der kommenden Woche Petersburg erreichen wird.

Das Dunkel, das über dem Diebstahl der Kölner Kaiserkrone schwelt, ist jetzt bestätigt, und zwar steht jetzt fest, dass die vollständige Krone niemals wieder beschafft werden kann, da sie von den Dieben eingeschmolzen ist. Der Edelstein hat man soeben bei einem in Haft genommenen Arbeiter gefunden, während man bei einem technischen Goldziegel stand, der sie zwecklos zu Plomben abschmelzen wollte. Dass die kostbare Kaiserkrone, im Friedenssängerwettstreit errungen, einmal zu Goldplomben umgeschnitten werden würde, durften die Kölner Sänger wohl kaum vermutet haben.

Mit einer Juggardinenstange erdrosselt wurde der Prokurator Johannes Menzel in seiner im Zentrum Hamburgs gelegenen Wohnung aufgefunden. Die Täter haben es auf die am 1. August auszuzählenden Gehälter bezogen, welche aber nicht in die Hände der Mörder

Bei der Witwe des französischen Romantikers Louis Jules wurde soeben in dem französischen Ort Roncq ein Einbruch verübt, wobei den Dieben 3500 französische Francs bares Geld und verschiedene Schmuckstücke in die Hände fielen. Nach dem Muster der Pariser Automobilisten lachten die Einbrecher im Auto das Weite.

Die Mordtat der Pariser Schriftstellerin Frau Bloch, welche die Geliebte ihres Mannes, die 36-jährige Louis Bréguet, durch 3 Revolverschüsse niederschoss, ereignete über die Grenzen der französischen Hauptstadt hinaus großes Aufsehen. Der Gatte der Mörderin hält der Frau Bloch aufgeschaut und angezeigt wurde, dass sie ihren Gatten und den Vater ihrer Kinder zurückzubringen wünschte. Als diese jedoch eine zynische Antwort gab, zog Frau Bloch aus höchster Empörung einen Revolver und gab im Schlaf auf die Nebenbücherin ab.

Erinnerungszeichen von einem Toten der "Titanic" ist bei Blaaf Island (Neufundland) aufgefunden worden und zwar eine Flaschenpost mit folgendem Inhalt: "Wir befinden uns auf offenem Meer auf einem Schiff ohne Nahrung und Wasser. Major Butt." Major Butt war betontlich der erste Adjutant des Präsidenten und war auf der Helitreise von einer Sondermission zum Kapitän befähigt. In den ersten Nachrichten über die Katastrophe hieß es, dass Major Butt, der mehrere Italiener gerettet habe, von einem Zwischenfalls passagier getötet durch einen Revolverstich getötet worden sei.

Die mildere Gerichtspraxis, wie sie Wirkung der neuen Novelle zum Strafgesetz vom 19. Jan. d. J. von den Kriminalgerichten ausgeübt wird,

tritt jetzt schon überall in die Erscheinung und lässt erfreulicherweise erkennen, dass diese Gesetzesänderung viele Schärfe besitzt und das Gesetz viel mehr als bisher mit dem Rechtsgefühl des Volkes in Verbindung gebracht hat. Wie oft hat man bisher nicht gelesen, dass eine bedürftige Frau oder irgend ein armer Schlucker aus Not ein paar Brötchen, eine Wurst oder sonst irgend etwas gestohlen hat und dafür die ganze Härte des Gesetzes fühlen müsste, zumal wenn der Diebstahl "mittels Einsteigens" oder gar "im Rückschlusse" verübt worden war. Noch kurz vor Inkrafttreten der neuen Strafgesetzmöglichkeit hatte sich ein bisher unbestrafter Mann, der in bitterster Not ein paar Stück Holz "mittels Einsteigens" gestohlen hatte, vor einer Strafammer zu verantworten, die ihn zu der gesetzlich niedrigsten, aber trotzdem harter Strafe von drei Monaten Gefängnis verurteilte. Hätte sich der Mann jetzt vor den Richtern zu verantworten, so würde er vielleicht straflos ausgehen, da dem Diebstahlparagraphen folgende Fassung zugefügt wurde: "Wer aus Not geringwertige Gegenstände entwendet oder unterschlägt, wird mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu drei Monaten bestraft. Die Verfolgung tritt nur auf Antrag ein. Die Zurücknahme des Antrages ist zulässig." Wer wird denn einen Menschen, der tatsächlich in Not sich ein paar Kleinigkeiten angeeignet hat, gleich strafrechtlich verfolgen lassen? Die legenszenlichen Wirkungen dieser Änderung hat soeben auch ein verhältnisreicher Berliner Arbeiter erfahren, der — aller Geldmittel bar — "mittels Einsteigens" ein paar Stück alte Zink gestohlen hatte, um für den Erbsen ein Brot zu kaufen. Da der Angeklagte sich im straffähigen Rückschluss befand, hätte er früher zu der niedrigsten gesetzlich zulässigen Strafe von einem Jahr Gefängnis verurteilt werden müssen, nach den neuen Bestimmungen ging er jedoch straffrei aus, weil sein Strafantrag gestellt worden war.

Bermischtes.

Der Thronwechsel in Japan. Kaiser Wilhelm übertrug von der Nordlandkreis dem Kaiser Yoshihito ein in herzlichen Worten gehaltenes Beliebtslegramm ähnlich des Ablebens des Kaisers Mutsuhito. Der neue Kaiser, dessen Regierung der Beinamen Taisho, die große Rechtlichkeit, in der Thronrede gegeben wurde, empfing im Palast zu Tokio alle Würdenträger und hatte eingehende Besprechungen mit den Ministern. — Die Befestigung des verstorbenen Kaisers findet im September in Nioto statt.

Der englische Thronfolger, Prinz Eduard Albert, ist nach viermonatigem Aufenthalt in Paris nach London zurückgekehrt. Vor seiner Abreise hat er dem allgemeinen Hochschülerverein 1000 und dem Verein zur stützlichen Hebung der Jugend 4000 Francs gestiftet.

Der Rennstall des deutschen Kronprinzen wird jetzt unter dem offiziellen Titel "Rennstall Seiner Kaiserlichen und Königlichen Hoheit des Kronprinzen Wilhelm von Preußen" im Wochen-Rennkalender veröffentlicht. Die Trainingsliste enthält drei Pferde. Außerdem ist der Kronprinz an einigen Pferden seines Adjutanten F. von Jobellus beteiligt.

Deutsche Fürstenhäuser ohne direkte männliche Nachkommen gibt es jetzt, nachdem auch das sachsen-weimarische Herrscherhaus einen Stammhalter hat, zu dessen Geburt der Kaiser in einem besonderen herzlichen Glückwunschtelegramm gratulierte, noch sieben. Zunächst ist das würtembergische Königspar zu nennen, dem die Geburt eines Sohnes versagt geblieben ist. Die Ehe des Großherzogs Friedrich 2. von Baden mit der Prinzessin Hilda von Nassau ist ebenfalls kinderlos geblieben. Die Thronfolge wird hier an Prinz Max von Baden fallen, der bekanntlich ein Schwagerjunge des Herzogs von Cumberland ist. In Anhalt wird der Thron von dem kinderlosen Herzog Friedrich 2. später an seinen Neffen Prinz Eduard übergehen. Würdig ist die Schwägerin des Herzogs Prinzessin Elisabeth als Erbprinzessin. Da Prinz Heinrich 24. von Reuß ö. L. unvermählt und dauernd regierungsunfähig ist, wird hier der Thron an den Erbprinzen Heinrich 27. übergehen, der jetzt bereits in beiden Fürstentümern die Regentschaft führt. Die beiden Fürstentümer Schwarzburg, die seit 1909 in Personalunion verbunden sind, werden an den Prinzen Silvio von Leutenberg, seit 1896 Prinz von Schwarzburg, fallen.

lag ein böser Blick, dass ihm wohl Jedermann gerne aus dem Wege ging.

"Wo warst Du, Gacza?" herrschte er das Mädchen an. Dieses antwortete nicht; er wartete einige Augenblicke dann wiederholte er, zornig vor ihr stehen bleibend seine Frage. Gacza schwieg wie zuvor, aber sie warf das Geld auf den Tisch und schob es ihm hin. Er griff gierig nach den rollenden Münzen und nachdem er sie sorgfältig in ein Wandspärchen geschlossen hatte, das mit Steinen, Erbstücken und Sand in alten Schalen angefüllt war, setzte er seine Wanderung durch das Zimmer fort, während die taube Mutter an dem Vorgang nicht die geringste Teilnahme bezeugte.

Gaczas Vater war vormals einer der wohlhabendsten und tätigsten Bergleute der ganzen Gegend gewesen, bis es irgend einem tückischen Berggeist gelang, ihm die alten Chroniken über die ehemaligen Goldgräberminnen in die Hände zu spielen und ihn Genossen finden zu lassen, welche die Hoffnung mit ihm teilten, diese Zeiten wieder aufleben lassen zu können.

Von da an war es mit seiner Ruhe vorbei; er machte einen verunglückten Versuch nach dem anderen, um aus dem Flußlande und dem Osen Gold zu gewinnen und zu großem Reichtum zu gelangen, bis er Hab und Gut aufgezehrt hatte. Darüber war er halb verlückt geworden und in seinem Kopfe hatte sich die feste Idee festgesetzt, dass es ihm doch noch gelingen werde, die Goldquellen zu erschließen. Krankheit und Entbehrung zehrten bald an seinem Körper und machten ihn zu seiner früheren Tätigkeit unbrauchbar.

Schließlich hatte er mit Weib und Kind sein schönes Häuschen verlassen und sich hierher in diese verlassene Hütte retten müssen, wollte er nicht ganz auf der Straße liegen.

Seine Gattin war zuerst über diesen Verfall ihres häuslichen und ehelichen Glückes in Verzweiflung geraten.

Ein Jubiläumsgeschenk für die Veteranen schlägt der Reichstag abgeordnete Erzberger im "Tag" vor. Das Reich, so meint er, könnte kein passendes Jubiläumsgeschenk zur 25-jährigen Regierung unseres Kaisers machen, als wenn es seine Veteranenfürsorge ausdehnte und erhöhte. Auch die Gemeinden müssten zu diesem Werke beitragen. Der Vorschlag wird allseitiger Willigung begegnen und hoffentlich zur Tat werden.

Die rote Flut. Über ein riesiges Anwachsen der Sozialdemokratie in Sachsen wird der "Tägl. Rundsch." aus Dresden geschrieben: Nach dem soeben erschienenen Berichte des Landesvorstandes der sozialdemokratischen Partei in Sachsen hat diese im abgelaufenen Geschäftsjahr 1911/12 mit 28 741 neuen Mitgliedern den stärksten Zuwachs an Mitgliedern seit ihrem Bestehen zu verzeichnen gehabt. Die Gesamtzahl der Mitglieder betrug 149 325, davon waren 131 283 männliche und 18 042 weibliche. Im Jahre 1901 betrug die Mitgliederzahl kaum den sechsten Teil, nämlich nur 25 581.

Das Kaiserliche Gut Todinen in Westpreußen ist soeben durch den Ankauf des 300 Morgen großen Gutes des Landwirts Raminski vergrößert worden.

Das erste Turbinen-Umlaufschiff "Kaiser" ist soeben in Kiel in Dienst gestellt worden und wird im Laufe der nächsten Tage mehrere Probefahrten machen. Das neue Umlaufschiff wird bekanntlich bei Flottenmanövern und anderen Gelegenheiten dem Kaiser als Wohnschiff dienen.

Der Gerichtsvollzieher im Löwenstädt ist gewiss kein alltägliches Vorkommen, in Berlin hat man dieses Schauspiel aber soeben zweimal erlebt. Dort erschien in Hagenbecks großer Wildtierbau "Indien in Berlin" auf dem Tempelhofer Feld, die jetzt übrigens in eine G. m. b. H. umgewandelt worden ist, ein Gerichtsvollzieher, um einen Teil des Inventars unter Siegel zu legen, was aber nach der Umwandlung des Unternehmens nicht anging, er wollte deshalb die große Raubtiergruppe plündern, die den Elou der Vorführungen bildet. Aber auch hier ergaben sich wieder ganz erhebliche Schwierigkeiten. Denn erstens ist das Wänden von Raubtieren an sich keine direkt angenehme Beschäftigung, und zweitens war es gar nicht möglich, soll auch diese Tiere nicht Hagenbecks gehören, sondern dem Dompteur Marius Follett, der sich einer Pfändung für Hagenbecks mit Recht widersetzt. Schließlich stellte sich dann lt. "B. Z." noch heraus, dass bereits ein anderer Sendbote des Gerichts den Mut gehabt hatte, den Löwen ein Siegel aufzudrucken.

Die Glanzleistung des französischen Unterseeboots "Ulysses", das soeben von einer 800 Meilen langen Fernfahrt nach Cherbourg zurückgekehrt ist, steht unerreicht da. Das Boot fuhr durchschnittlich 12 Knoten in der Stunde. Auch die deutschen Unterseeboote haben schon bemerkenswerte Leistungen vollbracht, von denen die Fahrt um das Kap Stora an erster Stelle zu nennen ist.

Die größte Kinderzahl in Frankreich haben die Arbeiterfamilien. Nach einer soeben herausgegebenen Statistik zählt man bei 100 Familien bei den Beamten der Industrie 303 Kinder, bei den Arbeitgebern und Fabrikinhabern 360, bei den Arbeitern aber 409. Unter den Handelsberatern ist die Kinderzahl bei den Fleischwarenläden am höchsten und am niedrigsten bei den Bankiers und den Zeitungen großer Finanzunternehmungen.

Wegen eines Säbelduellen mit einem Studenten der Malereiakademie Avel wurde soeben der Graf Nikolaus von Luckow vom Kriegsgericht in Halle zu drei Monaten Festungshaft verurteilt. Der Student hatte den Grafen in der Nacht angerempelt und ihm grobe Bekleidungen entgegengeschleudert. Daraufhin hatte ihm der Graf eine Ohrtreppen versteckt.

Der Phonograph soll dem Fernsprechwesen dienstbar gemacht werden. In Berlin sind gegenwärtig lt. "Tag" Versuche mit einem Phonographen statt, die darauf hingezogenen sind, die Telephonistinnen von dem Ruf: "Die Leitung ist belegt!" zu entlasten.

Die Polizeihunde erfreuen sich, obwohl sie noch eine recht junge Einrichtung sind, dank ihrer Leistungen einer solchen Beliebtheit, dass jeder Polizist einen solchen Hund mit sich führen möchte. Für Preußen hat sich infolgedessen der Minister des Innern als oberster Polizeichef veranlasst, eine besondere Verordnung über das Halten und die Behandlung von Polizeihunden zu erlassen.

Der Fluch des Gottes schmetterte sie mit Wucht zu Boden, sodass sie bald in einen apatischen Zustand versank, zumal ihr Gehör sehr schwach geworden war und sie kaum noch die gellende Stimme eines goldgelben Kanarienvogels, der im Bauer neben dem Fenster hing oder die durchdringenden Worte ihres Gatten vernahm, wenn er schrie:

"Gold! Ich werde noch viel Gold finden!" das einzige, wofür er noch Interesse hatte, was seine Sinne ganz beherrschte.

In dieser Umgebung war nun Gacza aufgewachsen, sie konnte sich kaum mehr an die Zeiten erinnern, wo ihre Eltern in besseren Verhältnissen gelebt hatten.

"Ich will nicht fragen, wo Du das Geld verdient hast, Gacza," begann der Steiger nach einer Weile des Schweigens und warf einen verstohlenen Seitenblick auf seine Tochter, welche dumpf brüllend auf der Bank neben dem Osen saß. "Aber wir machen neue Versuche, entweder Du bringst morgen das Doppelte, oder Du heilstest den Wozlaw, der ein gutes Einkommen hat und Geld auf der Kasse. Ich brauche viel Geld, um Gold zu gewinnen und zwei unmittebare Weibleute, die nichts verdienen können."

Gacza fuhr bei diesen Worten empor und trat zu ihrer Mutter an das Fenster und als die alte Frau ihre Hand ergriff, um sie zu streicheln, hielt sie Sekundenlang still, dann aber flog wieder jener eigentümliche, fast hässliche Ausdruck über ihr Gesicht, und entzog sie sich der Berührung. Ohne noch einen Blick auf Vater und Mutter zu werfen, verließ sie die Stube wieder.

In der Küche war es schon ganz dunkel geworden, nur auf dem Herd neben den erloschenen Kohlen glühten die Augen der schwarzen Käse, welche leise schnurrte; und in das kleine halb verklebte Fenster fiel ein Streifen Mondlicht.

Gacza kauerte sich auf einen Schemel am Herde nieder und dachte angestrengt über etwas nach.

(Fortsetzung folgt.)

Böhmisches Musikanten.

Roman nach Arthur Stahl.

Die Türe hing schief in den Angeln und Gacza müsste sich beugen, um sie öffnen zu können und hinein zu gelangen. Davor sie eintrat, warf sie einen flüchtigen Blick durch den Fenster und blieb, die Hand an der Tür, wie einen Augenblick stehen. Dann setzte sie sich auf einen Stein neben der Türe, der zugleich als Bank diente und sah mit hastiger Gedanke die Geldstücke, die sie beim Verstecken verloren hatte, eines nach dem andern durch ihre Taschen. Es war ein kleiner Tisch und einige Stühle standen darin, an den Wänden hingen vergnügliche Geräte und auf dem Boden zwischen den verglimmenden Kohlen und einem leeren Kästchen saß eine magere schwarze Käse.

Gacza bog im Vorbeigehen etwas Brot aus der Tasche und legte es dem Tier hin, aber sie tat es mit so unbeholfener Bewegung, als schämte sie sich, einem Geschöpf so unbeholfen verfallen zu sein. Die Studentin stand halb oben und halb unten, niedergehend Männerritte schallten ihr daraus entgegen. Sie lauschte noch eine kleine Weile, dann ging sie lautlos hinein und ließ sich, mit einem kaum merkbaren Kopfschnicken gegen die Anwesenden auf die Bank, sitzen. In der äußersten Ecke am Fenster saß die taube Mutter Gaczas Vater, der Steiger und Schichtmeister aus unglücklicher Unternehmungen, ging, wie schon unruhig auf und ab. Er war ein elend und unglücklich aussehender Mann im Ausgang der vierzig, aus dem Hunger und Entbehrung keineswegs fremd schien. In seinen unruhig schlackenden Augen

Suche sofort einen Stuhlbauergehilfen

flechten, sauberen Arbeiter. Derselbe muss möglichst auf Sesselbau eingerichtet sein.
Emil Walther, Grossölsa

Altjauer Lompenzucker empfiehlt

Carl Schwind.

Kartoffeln,
Vollheringe,
mar. Heringe,
saure Gurken,
Sauerkraut

Carl Schwind.

Neue

empfiehlt

Für die Reise

Erfrischungsbonsbons
Erfrischungswaffeln
R. Selbmann, Hauptstraße 49.

Einen Pfennig kostet bei Martha Presser

zum Zeichnen der Wäsche ein modernes
Monogramm.

Kaffee

empfiehlt Fritz Pfotenhauer.

Zur Herbstsaat empfiehlt:

Erbsen, Wicken, Senf.

Carl Schwind.

Echt Pergamentpapier

zum luftdichten Verschluss v. Einlegebüchsen

empfiehlt Buchbinderei M. Anders,

am Markt.

Junge

Schnittbohnen
Carotten
Erbsen

Spargel u. Gemischtes Gemüse

empfiehlt billigst

Carl Schwind.

Steinkohlen u. Steinkohlenbriketts

der Freiherrlich v. Burgker Werke,

beste Ossegger- u. Mariascheiner

Braunkohlen, Salon- u. Nussbriketts

Coks u. Anthracit empfiehlt

Karl Wünschmann.



Viertelpf. Stelle in Rabenau 51
Karl Röber.

Vornehm

wicht ein gutes, reines Seife, rosiges, jugendliches Kinderschehen, weiße Sammelweiche Haut und ein schöner Teint. Alles dies erzeugt die

kleinste

Gießenpferd-Lilienmilch-Seife

& Et. 50 Pf., ferner macht der

Dada-Cream

rote und rötliche Haut in einer Nacht weiß und

saumetweich. Eube 50 Pf. bei:

Karl Röber, Drogerie.

Kleiderbügel,

gewöhnliche mit Steg, und die beliebten

"Hello", für Herren- und Damenkleider

passend, empfiehlt Fritz Pfotenhauer.



Knaben- u. Burschen-Anzüge

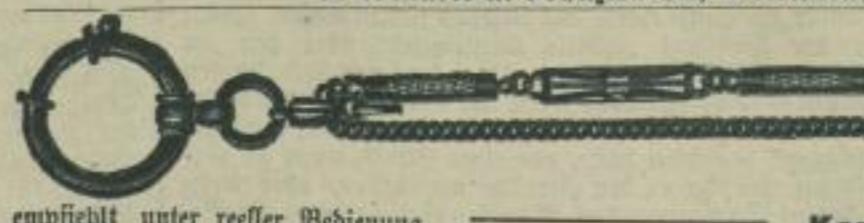
ganz billig bei

Martha Presser.

Tüchtige Stuhl- u. Sesselbauer

für dauernde Beschäftigung sofort gesucht.

F. Winkler u. Sohn Nachl., Mittweida, Neumarkt 3.



empfiehlt unter reeller Bedienung

Uhrketten

neueste Facon v. Mt. 4.— an, so wie alle modernen Schmuckarten

Kern, Hauptstraße.

Erstklassige Sommer-Artikel

für Herren und Knaben

Neneste

Bunte weiche Oberhemden
Weiße weiche Oberhemden
Bunte Garnituren

Kravatten

Tricot-Sportshemden
Zephir-Sportshemden
Sport-Chemisette

Westengürtel

Normalwäsche

Weiße Wäsche

Barthentwäsche

Turner-Hemden, -Hosen

Sport-, Turner-Gürtel

Gestreifte, farbige Socken

Sweaters, Strümpfe

Lüstre-Zadets, Peterinen

Reichhaltige Auswahl in Preisslagen und Mustern

Carl May, Deuben.

Vorschussverein zu Rabenau,

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Geöffnet: Montag, Mittwoch u. Sonnabend v. 8—12 Uhr

Verzinsung: bis auf weiteres: bei 3 monatlicher Kündigung 4 Poz.

Ausführung von Bankgeschäften aller Art; Entgegen-

nahme von Spareinlagen, auch von Nichtmitgliedern;

Die Vergütung erfolgt v. 1. resp. 15. jed. Mon. an. Der Vorstand.

Persil

für

Wollwäsche

(Wichtig-lesen!)

Das selbsttätige Waschmittel.

Nicht kochen, nur waschen in handwarmer

Persillauge von 30—40°. Keine weiteren Wasch-

zusätze nehmen. Die Reinigung ist vollkommen, das

Gewebe bleibt locker

und griffig und die Wäsche wird gleichzeitig desinfiziert.

Erprobt u. gelobt!

HENKEL & CO. DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der abbeliebten

Henkel's Bleich-Soda

Fritz Pfotenhauer

■ Hobelbänke ■ Hobel ■ Sägen ■

Sägeblätter, Bandsägen, Hobeleisen, Bohrer (alle Sorten), Stecheisen,

Lochbeitel, Ziehlinge (englische und französische).

Feilen: Alleinverkauf der Erlenweinschen Feilen mit Patentwellenhebe-

und Patent-Metallbeschaffung

Sämtliche Werkzeuge für Drechsler.

Schleifsteine, Streichschalen (gelb u. grau.)

Möbelbeschläge, Möbelrollen, Horn, Patent- u. Kugellager, gr. Lager v.

Holzschauben eiserne u. (Messing) etc. etc.

Bei Bedarf bitte Preisliste einzufordern.

Redaktion, Druck und Verlag von Johann Zieg, Rabenau

Mittwoch, d. 7. Aug.

abends 8 Uhr

Monats-Versammlung.

Der Vorstand.

Stuhlpolierer.

Tüchtige Stuhlpolierer bei gutem Verdienst sucht Stuhlfabrik Lorenz Scheidig, Fürth i. Bay.

Wohnung

(Stube, Kammer u. Zubehör) zum 1. Beginn gesucht. Off. u. „300“ an die Exp. d. II.

Diejenige bekannte Person, welche die verleidenden Redensarten über mich verbreitet, warne hiermit, dass zu unterlassen, da ich anderenfalls gleiche Hilfe in Anspruch nehmen muss.

Elisabeth Schindler, Grossölsa

Tüchtige Tischler

auf feine fourn Möbel, sowie erfahrene Beizer und Polierer gesucht. Ziegenhorn & Jucker, Hofmöbelfabrik, Erfurt.

Stuhlbauer-Werkführer

in allen Zweigen der Sitzmöbel-Fabrikation, namentlich in besseren Artikeln, erfahrener Sicher in Kalkulation u. Detail, wird per 1. Oktbr. 1912 in dauernde, angestrebte Stellung bei bester Bezahlung gesucht für Nähe Dresden. Ausführliche Offerten für Gehaltsansprüche an Rudolf Moser, Dresden unter D W 899 erhalten.

Suche Hausmädchen

für Doktor, Apotheker, für Fleischer als Verkäuferin. Hausmädchen zum Guesthof Rehn, Vermittlerin.

Tafel

Raffia, Service aller Art Tegelgläser, Fruchtkörben, dünne Rückenware bei Kern, Uhrmacher Hauptstraße.

Bestecke

Achten Sie auf meine wechselnde Schaufensterdekoration!

Zuckerhonig, Marmelade

Pflaumenmus Carl Schwind.

Flechten

näsende und trockene Schuppenflechte

krök. Echze, Hautauschläge aller Art

offene Füße

Beinschädel, Beinschwärze, Aderbeine, bunte Finger, alte Wunden sind oft sehr hartnäckig!

Wer bisher vergleichbar hoffte

geholt zu werden, mache noch einen Versuch

mit der besten bewährten

Rino-Salbe

Preis von schätzl. Bestandteil Dose M. 1,15 R.M.

Dankeskreden gehen täglich ein.

Wer nicht in Originalpackung weiß, grüne

u. P. Schenck & Co., Weinhölzl-Dresden.

Flüssungen weise man zurück.

Zu kaufen in den Apotheken.

Neue Matjes-Heringe,

Malta-Kartoffeln,

Halberstädter Brühwürstel,

Gemüse-Konserven,

Ementhaler- und Camembert-Käse.

empfiehlt

Carl Schwind.

Trauringe

ohne Löfuge, größte Dicke

barkeit. Die modernsten

Formen (5 mm breit) sind

bei billiger Gewichtsberechnung. Geoverre

grat. Emil Kern, Hauptstraße

Ferkelmarkt zu Wilsdruff am 2. Aug. Am heutigen Markttage von

202 Städ. Ferkel eingekauft. Preis pro

Städ. je nach der Größe und Qualität, 14

bis 22 Mark.